

Wasser in Not

AUS DEM INHALT:

Dr. J. Hensen:

Über die Biologie des Aales

K. H. Dworzak:

Anglerstart

u. a. m.

War früheren Kulturen, vor allem in Europa, Wassersnot eine nicht seltene Schreckenserfahrung, so ist für unser technisches Zeitalter diese Art Not in den Hintergrund getreten. Dafür erhebt sich umso bedrohlicher das Gespenst der Wassernot, der Not an genug gutem Trink- und Brauchwasser. Wir werden in den kommenden Heften unserer Zeitschrift häufiger diese schwerste Besorgnisse erregende Frage behandeln. Dies ist umso mehr angezeigt, als in letzter Zeit einige hervorragende Schriften auf diesem Gebiet erschienen sind; auch über sie wird dann zu sprechen sein.

Zwei Erscheinungen des technischen Zeitalters haben die Not an gutem Wasser hervorgerufen: Einmal die Gewässerverbauungen und die durch sie verursachten Grundwasserabsenkungen, mit welchen oft schwerste Schädigungen des Wasserspeichungsvermögens der natürlichen Landschaften verbunden sind, zum anderen die Verschmutzung unserer Wasserläufe durch die Abfallstoffe der Industrie. Durch die zuletzt genannten Schädigungen ist neben der Wassernot auch eine immer schwerer werdende Not des Wassers oder — vielleicht ist dieser Begriff noch eindringlicher — eine Not der Gewässer entstanden.

Titelbild: Der Zembach in den Zillertaler Alpen. Seehöhe ca. 2000 m.

Photo: Dr. Otto Zenker, Wien

In Sage und Vorstellung unserer Vorväter werden Gewässer oft wie lebende Wesen angesprochen oder als Behausung von Göttern und Halbgöttern verehrt. Heute befaßt sich bestenfalls noch ein Märchenerzähler — bei umgekehrtem Vorzeichen — mit solchen Themen. So las ich vor einiger Zeit in der Unterhaltungsbeilage einer Zeitung eine in Märchenform gekleidete Anklage gegen die Industrialisierung unserer Gewässer. Das Märchen hatte den bezeichnenden Titel: „Im Stausee gibt es keine Nymphen“

In den hervorragenden Deutschen Gewässerkundlichen Mitteilungen sind in letzter Zeit einige sich mit der Verölung und allgemeine Abwasserüberlastung der Flüsse befassende Aufsätze erschienen, darunter ein besonders aufschlußreicher und sehr ernst-mahnender Aufsatz, welcher den Rhein betrifft.

Manche Flußstau sind landschaftlich immerhin so schön, daß in einige davon, nach Jahren des landschaftlichen Reifens, doch vielleicht wieder eine Nymphe einziehen wird. Sicher hingegen können wir sein, daß die Rheintöchter den ehemals smaragdnen, machtvollen Strom — es ist zu befürchten für immer — verlassen haben.

Im gegenwärtigen Heft unserer Zeitschrift sind Verse aus Goethes wunderbar-mächtigem Gedicht „Mahomets Gesang“ wiedergegeben. GOETHE und mit ihm andere unserer sprachgewaltigen Dichter haben Wasser und Gewässer viel besungen. — Tun wir das Äußerste, um nicht noch den letzten Grund zu solcher Art Tun zu zerstören! Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Wasser in Not 48](#)